

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 31 (1955-1956)
Heft: 1

Artikel: Nimm dein Klavierspiel wieder auf!
Autor: Largiader, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072256>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Nimm
dein Klavierspiel
wieder auf!*

Liebe Anita!

Wie sehr hat mich Dein lieber Brief gefreut, nachdem Du Dich so lange in Stillschweigen hülltest. So ist nun Euer Haus leer und alles ausgeflogen, seitdem nicht nur Annie verheiratet, sondern Deine jüngere Tochter Margrit, meine ehemalige eifrige Geigenschülerin, nach Amerika abgereist ist! Das gab natürlich vorher viel Umtreib und ausgedehnte Vorbereitungen . . . und nun die große Leere!

Am meisten gefreut hat mich der Schlußsatz Deines Briefes: «Ich hätte nicht übel Lust, jetzt mein seit Jahren vernachlässigtes Klavierspiel wieder aufzunehmen. Vielleicht würde es mich auf andere Gedanken bringen und mir helfen, die durch Margrits Abreise entstandene große Lücke etwas auszufüllen.» Aber dann läßt Du die gute Idee gleich wieder fallen, da — wie Du Dich ausdrückst — Deine Finger von der Haushaltarbeit schwerfällig geworden und eingerostet seien und Du folglich doch nichts Rechtes mehr zustande brächtest. Auch meinst Du, daß das Anhören guter Musik mittels des Radios und Eurer herrlichen Grammophonplatten Dir denselben oder noch besseren Dienst tun könnte.

Da Du mich um meine Ansicht fragst, gebe ich Dir folgenden Rat: Nimm so bald als irgend möglich Dein Klavierspiel wieder auf, und zwar lieber heute schon als erst morgen! Und laß Dich's ja nicht anfechten, wenn's zuerst harzig geht und die Finger nicht gleich wieder laufen wie in früheren Zeiten! Weißt Du noch, wie es uns jeweils zumute war, wenn wir nach längerer Unterbrechung zum erstenmal wieder aufs Eis gingen, wie wacklig und unsicher wir

auf den Schlittschuhen standen und uns kaum vom Fleck zu röhren getrauten und wie dann plötzlich, nach einigen vergeblichen Versuchen und mehrmaligem «Auf-die-Nase-Fliegen» wir wieder so frei und leicht über die glatte Fläche sausten, als hätten wir nie etwas anderes getan.

Ganz ähnlich wird es Dir nach kurzem mit dem Klavierspielen ergehen, und Du wirst es beglückt erleben: Nichts ist verloren, was man sich einst durch mühevolle Arbeit erworben hat. Mehr noch: unsere Fähigkeiten haben sich nicht nur in der unerforschlichen Sphäre unseres Unterbewußtseins erhalten, sondern sogar noch weiterentwickelt wie die Wintersaat unter der schützenden Schneedecke.

Auch ich habe dieses Wunder bei mir selbst erfahren dürfen, hatte ich doch jahrelang hindurch meine Musik vernachlässigt und erst vor etwa zwei Jahren, als die Kinder selber schon zu musizieren begannen, sie wieder aufgenommen. Zuerst fing ich vorsichtig mit einzelnen «Liedern ohne Worte» von Mendelssohn und «Kinderszenen» von Schumann an, und als es mir wieder gelang, diese zu spielen, wagte ich mich allmählich an meine ehemaligen Paradestücke: das herrliche «Rondo capriccioso» von Mendelssohn, Beethovens As-dur-Sonate mit den wunderschönen Variationen und Schumanns leidenschaftliche g-moll-Sonate. Zunächst war es eine Art mühsame Ausgrabearbeit, die ich zu leisten hatte, aber siehe da: bald ging es wieder, sogar leichter und besser, als ich je zu hoffen wagte.

Du denkst nun wohl, daß es mich einen großen Zeitaufwand koste, diese immerhin technisch und musikalisch anspruchsvollen Werke mir wieder zu erarbeiten, und wirst es mir kaum glauben, wenn ich Dir sage, daß ich im Tag selten mehr als eine halbe bis allerhöchstens eine Stunde darauf verwende. Und ich wage zu behaupten, daß ich während dieser kurzen Zeit mehr erreiche als früher manchmal in zwei bis drei Stunden eifriger Übens. Teils sind es wohl die Früchte früherer unablässiger Arbeit, die mir nun nach langer Kunstpause nur so in den Schoß fallen, teils ist am jetzigen Gelingen aber gewiß auch der Umstand schuld, daß man in reiferen Jahren viel überlegter und konzentrierter zu arbeiten versteht.

Wichtig ist sicher auch die Regelmäßigkeit, mit der man seine Exerzitien durchführt. Jeden Tag ein Viertelstündchen nützt mehr als einmal wöchentlich einige Stunden. Nimm Dir

Hurra!
Heute gibt's Öpfelchüechli!

Rezept für 4 Personen: 125 g Mehl mit 2 dl Bier anrühren, 1 Prise Salz und 2 Eßlöffel SAIS-Öl zufügen und den Teig zugedeckt mindestens 2 Stunden ruhen lassen. 5-6 große säuerliche Äpfel in knapp 1 cm dicke Scheiben schneiden, Kerngehäuse ausstechen. Mit Puderzucker bestreuen, mit etwas Kirsch beträufeln und ½ Stunde ziehen lassen. Kurz vor Gebrauch den steifen Schnee von zwei Eiern leicht unter den Ausbackteig ziehen, die Apfelscheiben darin wenden und in heißem SAIS-Cocos schwimmend knusprig backen. Gut abtropfen, mit Zimtzucker bestreuen und sofort auftragen.

Diätrestaurant GLEICH, Zürich
Emil Meier, Küchenchef

Jede Hausfrau weiß:
wenn Öl und Fett - dann



REGLA
stufenlos!

REGLA
Kochplatte

ELCALOR
AARAU

Nur
ELCALOR-Elektroherde
haben die einzigartige

- stufenlos regulierbar
- ungewöhnlich rasch
- automatisch gesichert
- stromsparend

Verlangen Sie unsere Prospekte!
ELCALOR AG AARAU

also am besten einen bestimmten Zeitpunkt vor, den Du täglich und unter allen Umständen einhalten kannst.

Für mich persönlich hat sich die Stunde von neun bis zehn Uhr als die geeignete erwiesen. Da ist die allmorgendliche Zimmertournée beendet, in der Regel auch das Frühstücksgeschirr schon abgewaschen. Als letzter hat das Familienoberhaupt die Haustüre hinter sich zugemacht, und herrliche Stille herrscht im Lande. Nun warte ich nur noch den Bäckerjungen ab, um mich dann an das geliebte Klavier zu setzen, wo ich mich, bis zum Erscheinen des Briefboten um zehn Uhr, normalerweise ungestört dem Dienste der Muse widmen kann. Diese Stunde am Klavier ist mir zum innersten Bedürfnis, zum Ruhepunkt in meinem bewegten Tageslauf geworden. Und wenn ich je in einer Anwandlung von Hausfrauenehrgeiz glaube, es mir nicht erlauben zu dürfen, bevor ich nicht noch einige dringlichere Arbeiten erledigt hätte, so kommt es bestimmt nicht mehr zustande. Nehme ich es aber zur gewohnten Zeit vorweg, so ist es stets wunderbar, wie alle Hausfrauenpflichten immer doch noch in das Programm hineingehen und das Mittagessen trotz meiner halben Stunde am Klavier stets rechtzeitig auf dem Tische steht. «Trotz?» — Vielleicht eher dank meinem Spiel, denn dieses pflegt mich in so frohe Beschwingtheit zu versetzen, daß die Haushaltarbeit mir nachher viel leichter und rascher von der Hand geht.

Hier noch einige Winke, wie Du die kurze Übezeit am ausgiebigsten nützen kannst. Das Drillen von Tonleitern kannst Du Dir schenken. Du hast davon sicher genug bekommen die ganze Kindheit und Jugendzeit hindurch. Statt dessen rate ich Dir zum abgekürzten und viel unterhaltsameren Verfahren, die technischen Übungen gleich an den Stücken zu machen, wo sie gewöhnlich in größter Mannigfaltigkeit vorhanden sind. Repetiere der Reihe nach jede schwierige Stelle öfters in so langsamem Tempo, als Du sie sauber spielen kannst, um sie dann ruhen zu lassen und zur nächsten überzugehen. Und nie zu lange hintereinander dieselben Übungen, sondern möglichst viel Abwechslung, damit die Muskeln nicht ermüden und sich verkrampfen. «Chaque jour une ligne», rät ein französischer Violinvirtuose und offenbart uns damit das Geheimnis technischen Erfolges. Unsere Fähigkeiten entwickeln sich wie Pflanzen, die nach geduldiger

Pflege und langem Warten uns eines Tages bestimmt mit ihren strahlenden Blüten überraschen.

Fühlst Du Dich trotz meiner Ratschläge noch unsicher, so nimm für den Anfang einige Stunden. Alle vierzehn Tage oder auch nur monatlich eine ist besser als gar nichts. Vor allem aber suche Dir eine Partnerin zu regelmässigem Musizieren. Das gibt Dir den rechten Ansporn und Deinen täglichen Exerzitien Zweck und Ziel, ganz abgesehen davon, daß das Ensemblespiel wieder andere Anforderungen an uns stellt als das Alleinarbeiten. Legt man durch letzteres den Grund zu sauberem technischem Können, so gilt's hier in erster Linie, sich anzupassen, oft auf Kosten der Exaktheit. Man bekommt, indem man sich gegenseitig animiert und mitreißt, den nötigen Schwung.

Selbstverständlich bedeutet das Anhören der Werke unserer großen Meister, wie sie uns durch Radio und Grammophon in so vollkommener Wiedergabe und reicher Auswahl geboten werden, für musikliebende Menschen Genuß und Bereicherung, aber unvergleichlich beglückender ist es, sich solche allein oder im Zusammenspiel mit andern Kunstjüngern, in zähem Kampf und unermüdlicher Kleinarbeit Stück um Stück zu erobern und sie immer vollendeter zu gestalten. Und kann man es darin auch oft nicht annähernd zur Erreichung des erstrebten Ziels bringen, so hat man doch allein schon durch die intensive Beschäftigung mit dem Werk so viel gewonnen, daß alle Mühe und Arbeit dadurch aufgewogen werden: man

bekommt ein anderes Verhältnis zur Musik im allgemeinen, man lernt besser hören, aufnehmen und verarbeiten, gar nicht von den charakterlichen Fähigkeiten zu reden, die wir im unentwegten Üben in uns entwickeln und die uns dann auch auf andern Lebensgebieten wieder zugute kommen.

Hier muß ich an Erna denken, die, wie Du Dich wohl erinnerst, eine gute Pianistin war, jedoch zu ihrem Leidwesen beim «Ab-Blatt-Spiel» vollständig versagte. Plötzlich aber, fast von einem Tag auf den andern, ging ihr der Knopf auf. Was war die Ursache dieser erstaunlichen Veränderung? Erna hatte Autofahren gelernt und sich dabei Geistesgegenwart und die Fähigkeit des raschen Überblickens heikler Situationen angeeignet, was ihr dann auch für das «Blattlesen» zugute kam.

Doch genug für heute, der Brief ist lang geworden. Sollte es ihm aber gelingen, Dich zur Wiedererweckung Deines Klavierspiels anzuregen — Dein kunstsinniger Mann wäre sicher der erste, der sich darüber freuen würde —, so habe ich ihn nicht vergeblich geschrieben. «Ehret die Frauen, sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben.»

Wie aber sollen wir den grauen Alltag mit himmlischen Rosen schmücken, wenn wir nicht immer wieder Gelegenheit haben, uns solche zu pflücken, und wo erblühen uns deren schönere als im Paradiesgärtlein der Musen?

Daß auch Du den Weg dahin wieder finden und recht fleißig gehen mögest

das wünscht Dir von Herzen

Deine Monika

Ultra-Bienna

das modernste Seifenwaschmittel, wäscht zuverlässig: sauber, kalkfrei und schonend!

Preisabschlag! jetzt 1.25

